Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

94 (10.8.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330737

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter. Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 94. Sonnabend, den 10. August. 1878.

Rundschau.

Berlin. Die „Prov.-Corr." vom 7. August bespricht in einem längeren Artikel die **Bedeutung der Wahlen zum Reichstag.** Bei der Beurtheilung der Wahlergebnisse, sagt das hochofficiöse Organ, ist in erster Linie die Frage ins Auge zu fassen: Was ist für den eigentlichen Zweck, den die Regierung bei der Auflösung im Auge hatte, durch die Wahlen erreicht? Wie hat sich das Deutsche Volk in Bezug auf die Bekämpfung der Socialdemokratie gestellt? Für die Beantwortung dieser Fragen fällt zunächst die Thatsache ins Gewicht, daß die Socialdemokratie durch die diesmaligen Wahlen aus dem Reichstage selbst fast ausgeschlossen ist: von ihren 12 bisherigen Sitzen hat sie bisher nur 2 festzuhalten vermocht, und die Zahl wird sich durch die Nachwahlen kaum noch erheblich steigern. Der Aufruf an das Gewissen der Deutschen Nation hat die Folge gehabt, daß die staatserhaltenden Elemente zahlreicher als je zuvor an die Wahlurne gekommen sind, um die Gesellschaft gegen ihre Feinde schützen zu helfen. Es ist hiernach bestimmt zu erwarten, daß die Lösung der Aufgabe, welche die erste kurze Session des Reichstages fast ausschließlich ausfüllen wird, die Feststellung außerordentlicher Maßregel gegen die auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftordnung gerichteten socialdemokratischen oder communistischen Bestrebungen, in voller Gemeinschaft mit einer Mehrheit aus conservativen und gemäßigt liberalen Elementen erfolgen werde. Die Gemeinsamkeit in der Lösung dieser Aufgabe wird dann, wie schon neulich angedeutet wurde, auch den Boden für ein weiteres ersprießliches Zusammenwirken befestigen. Die künftige Mehrheit wird allerdings, wenn auch in ihr dieselben politischen Parteien, welche seit Gründung des Reiches die Regierung wesentlich unterstützt haben, sich wieder zusammenfinden dürften, doch in Bezug auf die Stärke und Gruppirung der Parteien ein etwas verändertes Bild darbieten: die nationalliberale Partei, welche bisher vermöge ihrer Zahl einen Ausschlag gebenden Einfluß, ebenso sehr durch Hinneigung zu den Gruppen der Fortschrittspartei wie nach der conservativen Seite hin, zu geben vermochte, wird eine so unbedingt beherrschende Stellung in der nächsten Zukunft nicht einnehmen; **sie wird aber immerhin einen bedeutenden Einfluß auf die weitere Gestaltung der Reichsverhältnisse im vertrauensvollen Zusammengehen und in freier Verständigung mit den neu erstarkten conservativen Parteien zu üben vermögen.** Die wichtigsten grundlegenden Schritte der Gesetzgebung im Norddeutschen Bunde und im Deutschen Reiche sind unter ähnlichen Parteiverhältnissen zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen vereinbart worden, warum sollte ein gleich erfolgreiches Zusammenwirken jetzt nicht möglich sein, — Angesichts zumal der Nothwendigkeit, daß alle diejenigen Parteien, welche mit ihren Ueberzeugungen auf dem Boden der jetzigen socialen Ordnung stehen, sich fester an einander schließen und mit der Regierung zusammenwirken, um Staat und Gesellschaft vor dem weiteren Anwachsen der drohenden Gefahren zu schützen. Vielleicht tragen diese Gefahren und die Nothwendigkeit ihrer energischen Bekämpfung dazu bei, einen weiteren Fortschritt in unserer politischen Entwickelung reifen zu lassen, indem das Bewußtsein der politischen Verantwortlichkeit in dem Verhalten der Parteien mehr als bisher zur Geltung gelangt und dieselben immer mehr auf die Erfordernisse des praktischen Staatslebens und auf die Nothwendigkeit unbefangenen Zusammenwirkens für das Gesammtwohl des Volkes hinweist.

Der Artikel sticht in bemerkenswerther Weise gegen die conservativen Hetzartikel der letzten Wochen ab; er scheint überdies das Zugeständniß zu enthalten, daß die Auflösung des Reichstages nicht ganz den Erfolg gehabt hat, die nationalliberale Partei „an die Wand zu drücken."

— In einem Artikel über die **„Beendigung des Culturkampfes"** schreibt die „Kreuzzeitung": „Wie uns glaubwürdig versichert wird, ist zunächst der Kanzler geneigt, den kirchlichen Gerichtshof aufzuheben." Die „Berliner Börsenzeitung" bemerkt hierzu: „Wäre dem wirklich so, so würde das conservative Blatt allerdings zu der triumphirenden Frage berechtigt sein: „„Mit welchen Gefühlen wird der Minister Falk diese Nachricht aufgenommen haben? Wird er sich nicht sagen, daß der Fürst schwerlich diese Unterhandlung veranlaßt hätte, wenn er nicht bereit wäre, mehr Zugeständnisse zu machen, als der Urheber der Maigesetze je vor dem Landtag vertreten kann?"" Nach unserer Information ist aber die „Kreuzztg." durchaus unglaubwürdig berichtet. Es kann sich bei den Verhandlungen mit Rom einstweilen in keiner Weise um „Aufhebungen", sondern lediglich um die Frage handeln, wie den katholischen Geistlichen die Befolgung der staatlichen Vorschriften ohne eclatante Demüthigung zu ermöglichen sei."

— Ueber den Inhalt der in **Kissingen** zwischen dem Reichskanzler und dem päpstlichen Nuntius Masella gepflogenen Unterhandlungen sind verschiedenartige Gerüchte im Umlauf, die aber bei dem streng vertraulichen Charakter dieser Besprechungen lediglich auf Combination beruhen. Insbesondere hat dies von dem Programm zu gelten, welches die „Evangelische Kirchenztg." und eine Reihe anderer orthodox-conservativer Blätter entwickeln — Aufhebung des geistlichen Gerichtshofs, Fallenlassen der Altkatholiken, dafür Nachgiebigkeit der Curie in Personalfragen und Zugeständniß der Anzeige geistlicher Ernennungen. Es spiegeln sich darin lediglich die Wünsche und Hoffnungen der Orthodoxen ab. Wenn anderseits gemeldet wird, die eigentliche Seele der Kissinger Verhandlungen sei der Cultusminister Falk selbst und es könne nicht davon die Rede sein, daß dieser Mann dem Frieden mit Rom geopfert werde, so scheint doch auch diese optimistische Auffassung nicht gerechtfertigt. Der Minister würde in einem so entscheidenden Augenblick schwerlich die Luftfrische in Voralberg genießen, wenn die Verhandlungen nicht einigermaßen über seinen Kopf hinweg geführt würden. Eine unmittelbare Frucht dieser Besprechungen in Gestalt einer ganz bestimmten Uebereinkunft ist in nächster Zeit nicht zu erwarten; der „modus vivendi", wenn er überhaupt zu Stande kommt, wird sich vielmehr in einer Reihe einzelner Erscheinungen und Symptome kundgeben, als in einem förmlichen Friedensschlusse mit ganz bestimmten beiderseitigen Bedingungen. Daß die Wiederaufnahme regelmäßiger diplomatischer Beziehungen zwischen Rom und Berlin schon so nahe bevorstehe, wie hier und da vermuthet wurde, wird ebenfalls bezweifelt. Zuverlässig wird aber versichert, daß die Verhandlungen in Kissingen noch fortdauern, daß die Anwesenheit des Nuntius in dem Badeorte noch für mehrere Tage erwartet wird und daß der Reichskanzler dieser Angelegenheit ein lebhaftes persönliches Interesse zuwendet, wie gegenwärtig sonst keiner anderen Frage der inneren oder auswärtigen Politik.

— Bei der diesjährigen kürzlich beendeten **Militair-Musterungs- und Aushebungsgeschäfte** mußten nicht selten Reclamationen auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militairdienste lediglich deshalb unberücksichtigt gelassen werden, weil sie nicht rechtzeitig angemeldet worden waren. Es kam dies besonders bei Reclamationen auf Grund körperlicher Fehler und Gebrechen vor, die bei einer ärztlichen Untersuchung nicht sofort erkennbar hervortreten, z. B. Schwerhörigkeit, Epilepsie, Rheumatismus u. dgl. Es empfiehlt sich, derartige körperliche Gebrechen längere Zeit vor der Musterung durch Ortsbeamte, Aerzte 2c. beobachten zu lassen und spätestens im Musterungstermin hierüber Atteste der Obrigkeit vorzulegen, bezw. die gedachten Personen zur Bestätigung der Reclamationsgründe in Vorschlag zu bringen. Nach dem Reichsmilitairgesetze (§ 30) sowie nach der deutschen Wehrordnung (§ 62) sind die Betheiligten berechtigt, ihre Ansprüche durch Vorlegung der Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Ganz sicher kann der Gefahr, trotz irgend eines vom Militairdienste befreienden Uebels versuchsweise in Dienst gestellt zu werden, nur dadurch vorgebeugt werden, daß der Nachweis über das Vorhandensein nicht in die Augen fallender körperlicher Fehler schon rechtzeitig vor der Musterung erbracht wird.

— In dem **Socialistengesetz**, dessen Vorlegung an den Bundesrath durch die vorgängigen vertraulichen Erörterungen mit den deutschen Regierungen etwas verzögert worden ist, sind die Vereine, um deren Verbot es sich handelt, dahin bezeichnet: „Vereine, welche socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen."

— Von Seiten der Berliner Polizei-Behörde ist bereits zum dritten Male in kurzen Zwischenräumen ein Beamter nach Wien gesendet worden, um dem Gange der **Untersuchung** nahe zu sein, die dort gegen eine Anzahl junger Leute geführt wird, welche theils in Prag, theils in Wien ihr Wesen trieben und nichts Geringeres als den Umsturz aller Monarchien bezweckten und die Fahne des Umsturzes und des Schreckens aufzupflanzen beabsichtigen.

— **Mainz**, 5. August. Zwischen den Socialdemokraten und Ultramontanen der Wahlkreise Mainz-Oppenheim und Offenbach-Dieburg ist für die Stichwahlen ein Uebereinkommen getroffen worden. Hier stimmen die Socialdemokraten für Dr. Moufang und in Offenbach-Dieburg die Ultramontanen für W. Liebknecht. Beide Parteien haben sich verpflichtet, mit aller Kraft in den Wahlkampf zu treten, und fand demgemäß heute Abend eine von den Socialisten einberufene Volksversammlung statt, in welcher zu lebhafter Agitation für Dr. Moufang aufgefordert wurde.

— **Elberfeld.** Bei der Stichwahl ist Hasselmann mit 15218 Stimmen, gegen Prell mit 14101 St., gewählt.

Teplitz, 7. Aug. Der **Kaiser Wilhelm** empfing gestern den hiesigen Bezirkshauptmann Merbeller und den Bürgermeister Uherr in Audienz und sprach sich denselben gegenüber wiederholt sehr huldvoll über den festlichen Empfang seitens der Bevölkerung und die Opferwilligkeit der Bürgerehrenwache aus, von der der Kaiser bereits vielen persönlich gedankt habe. Er ersuchte die Genannten, nochmals seinen Dank auszusprechen. Sodann unterhielt sich der Kaiser über die in Teplitz vorgenommenen baulichen Veränderungen und sprach die Hoffnung auf einen recht guten Erfolg der Bäder aus.

— Zum Besuch des Kaisers ist heute früh 8 Uhr **Kaiser Franz Josef** hier eingetroffen; am Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden, Vereine, Feuerwehr, Schulen, hundert Jungfrauen, weiß mit Edelweiß (Lieblingsblume des Kaisers Franz Josef) geschmückt, zum Empfange anwesend. Von Seiten des Kaisers Wilhelm war zur Begrüßung General von Steinäcker abgesandt. Tausend Bergleute mit Musikbanden zogen durch die Stadt. Kaiser Franz Josef besuchte zuerst den Fürsten Clary, dann das österreichische Militärhospital und wird um 11 Uhr dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abstatten. Um 4 Uhr findet Diner im Herrenhause statt.

Wien. Die Schwierigkeiten, die Oesterreich in der Herzegowina erwachsen, scheinen nicht so bedeutend zu sein, als es nach den ersten Meldungen den Anschein hatte; die Truppen sind bereits in Mostar eingerückt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Dagegen sieht es um so bedenklicher in Bosnien aus. Mit jedem Tagesmarsche nähern sich die Oesterreichischen Truppen hier dem Schauplatz des Aufruhrs, welcher im Innern tobt. Der aus dem Bos-

Landesbibliothek Oldenburg

nischen Aufstande während des Krieges her berüchtigte Hadschi Loja spielt den absoluten Herrn in Serajewo, und es will das nicht wenig sagen, wenn man bedenkt, daß diese reiche Hauptstadt 60,000 Einwohner zählt und eine Menge von Machtmitteln besitzt, die in der Hand eines rücksichtslosen und geschickten Bandenführers selbst regulären Truppen Schwierigkeiten machen könnten, welche nicht so ganz leicht zu überwinden wären. In Bosnien und der Herzegowina befinden sich gegenwärtig viele versprengte Elemente, die in einem langen Guerillakriege ihre Rechnung zu finden glauben. Von bestimmten politischen Tendenzen kann bei diesen Elementen nicht die Rede sein, und es ist daher leicht möglich, daß sich solche zusammen finden, die naturgemäß eigentlich verschiedene politische Richtungen verfolgen sollten, in dem Interesse am Raub und an der Plünderung aber gemeinsame Berührungspunkte finden. Selbstverständlich werden diese Elemente nur zu leicht zu Werkzeugen tendentiöser Wühlereien, da man es ja von den verschiedensten Seiten auch an den mannichfachsten Intriguen nicht fehlen läßt. Serbien hat offenbar die Hand im Spiele, und ebenso unzweifelhaft ist es, daß die Türkische Regierung mit allen Mitteln gegen Oesterreich agitirt. Die Pforte war von Anfang an entschlossen, die Occupation wohl zu dulden, nicht aber sie zu ratificiren, nichts zu thun, was einem formellen Aufgeben der Rechte des Sultans gleichsähe. Ueberzeugt, daß jeder Widerstand Seitens der Türkischen Armee ohnmächtig wäre, hatte die Pforte demselben entsagt, aber sie reizte gleichzeitig die muselmännische Bevölkerung Bosniens auf, um später sagen zu können, die Türkische Regierung sei der Gewalt gewichen, allein das Volk habe protestirt und diesen Protest mit seinem Blute besiegelt, und so alle Rechte des Sultans auch für die Zukunft gewahrt.

— Von der **Occupationsarmee in Bosnien** ist gemeldet: Die Tete der Avantgarde der von Dervent herabziehenden Colonne, eine Escadron Husaren, erschien auf Recognoscirung von Maglaj, einer mohamedanischen Ortschaft am rechten Ufer der Bosna, etwa zehn Meilen (Luftlinie) südwärts von Dervent. Die Bevölkerung kam den Truppen unterwürfig entgegen, ließ dieselben „als Freunde" passiren. Die Freunde fanden jedoch auf dem Rückmarsche Barrikaden und Verhaue vor sich, und wurden von rechts und links unter ein verheerendes Kreuzfeuer genommen. Die Türken und Bosniaken feuerten aus den Fenstern, von den Dächern und von Verstecken her auf die überraschten Reiter, die mit Verlust von etlichen siebzig Mann sich durchschlagen mußten. Offenbar liegt hier eine grobe Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln seitens des Escadronscommandanten vor, sonst hätte derselbe unmöglich so plump in die Falle gerathen können. Immerhin jedoch macht die beklagenswerthe Affaire klar genug ersichtlich, wie sehr ernst die Aufgabe zu nehmen ist, deren Lösung unseren Truppen da unten in jener schönen Gegend zugefallen. Es ist ersichtlich, wie wenig auf die Loyalitätsbezeugungen und Ergebenheitsdeputationen der verwilderten Massen dort zu geben, deren Fanatismus von allen Seiten genährt und geschürt wird. Gegenwärtig soll Maglaj bereits besetzt sein und dürfte in diesem Augenblicke bereits ein schreckliches Strafgericht daselbst walten. Allem Anscheine nach wird leider noch geraume Zeit mit Eisen und Blut da curirt werden müssen, ehe die Culturarbeit im eigentlichen Sinne wird begonnen werden können. Wenn der Vorfall nicht gar so traurig wäre, so könnte man eine nicht unwirksame Schicksalsironie in der Fügung erblicken, daß es gerade Ungarn waren, die Herzensbrüder der Moslims, welche diesen Brudergruß empfangen mußten.

— Die **Kutscher von Paris** haben einen Strike vorbereitet. Ihre Hauptforderung ist die Herunterſetzung der ihnen von ihren Gesellschaften auferlegten Taxen. Trotzdem es als bereits festgestellt angesehen werden kann, daß ihre Behauptungen in Betreff der Taxen arg übertrieben sind, striken gegenwärtig 3150 Kutscher verschiedener Compagnieen.

Athen. Die **griechische Frage** geht nun auch ihrer Lösung entgegen. Ob sie eine friedliche oder gewaltsame sein werde, dies vermag für den Augenblick kaum angegeben zu werden. Die griechische Regierung hat sich nach Schluß des Congresses schon zum zweiten Male veranlaßt gesehen, Schritte bei den Cabinetten der Großmächte zu thun, um die Aufmerksamkeit derselben auf das Gebahren der Pforte in den Grenzprovinzen Thessalien und Epirus zu lenken. Einerseits wird die Bevölkerung der genannten Provinzen durch Drohungen zu Kundgebungen ihrer angeblichen Abneigung gegen eine Vereinigung mit Griechenland gepreßt, anderseits wird dieselbe Bevölkerung durch Gewaltthaten jeglicher Art in einen Zustand der Extase versetzt, welcher es gradezu unbegreiflich erscheinen läßt, daß es nicht neuestens allenthalben zu Ausbrüchen der vehementesten Art gekommen ist. Die türkische Vergewaltigung hat nachgrade Dimensionen angenommen, welche keine andere Auslegung dieses unerhörten Vorgehens gestatten, als daß man türkischerseits im sicheren Bewußtsein des bevorstehenden Verlustes dieser Ländergebiete im Voraus eine barbarische Revanche zu nehmen bestrebt ist. In vielen Distrikten ist von einer Ernte nicht mehr die Spur vorhanden; es ist Alles in Feuer und Rauch aufgegangen. Unter dem Vorwande, nach versteckten Insurgenten zu fahnden, suchen die türkischen Truppen die griechischen Dorfschaften ab, plündern sie zuvor aus, tödten dabei, was Widerstand zu leisten Miene macht, und brennen die unglücklichen Ortschaften schließlich nieder. Das Dorf Verdikussia im Bezirke von Chassia, acht Stunden von Larissa, wurde am 17. Juli von 300 Mann türkischen Nizams und 200 Koniaren in einer fürchterlichen Weise heimgesucht. Vier Erwachsene und sieben Kinder wurden grausam getödtet, neun andere Dorfbewohner schwer verwundet. Drei Stunden nach dieser Katastrophe wurden die übrig gebliebener Dorfbewohner von dem Anführer der türkischen Schaaren gezwungen, ein Certificat zu unterschreiben, in welchem sie bezeugen, daß sie im Kampfe der Truppen mit Räubern unvorsichtigerweise zwischen die Kämpfenden gerathen seien und dadurch Schaden genommen haben. Bei so bewandten Umständen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die griechische Regierung neuerlich die Eventualität ins Auge faßt, die so arg mißhandelten Nachbarprovinzen demnächst wieder militärisch zu besetzen, um sowohl den Beschlüssen des Congresses Nachdruck zu verleihen, als der Ausrottung der Christen durch die türkischen Missethäter ein Ziel zu setzen. Da vorauszusehen ist, daß die Pforte einem solchen Vorhaben effectiven Widerstand leisten dürfte, so denkt man hier daran, den Schutz der Küsten des Königreichs den Flotten Frankreichs und Italiens anzuvertrauen.

Wie man sieht, steht es trotz des Berliner Vertrages noch immer kritisch genug, um eine friedliche Lösung der griechischen Frage keineswegs als ausgemacht gelten zu lassen. Nachrichten aus Kreta melden, daß die dortigen Aufständischen ihre Stellungen behaupten und die kretensische Nationalversammlung in Campos residirt. Man erwartet von dort bald über neue Kämpfe zu hören.

— **Petersburg.** Die Frage wegen der Räumung von Varna und Batum gestaltet sich zu einem ernsten Zwischenfall. Schon vor dem Zusammentritt des Congresses drohte an dieser Frage der Russisch-Türkische Krieg von neuem zu entbrennen. Der Congreß hat die Angelegenheiten des Orients geregelt, hat über den Besitz der streitigen Festungen definitiv entschieden. Die Türken wurden verpflichtet, Schumla, Varna und Batum zu räumen. Auf den Wällen von Schumla weht bereits die Russische Flagge, aber Varna und Batum sind noch immer von Türkischen Truppen besetzt. Man weiß nicht, welche Gründe die Pforte bisher bewogen haben, diesen Artikel des Berliner Friedensvertrages unausgeführt zu lassen. Aber hier nimmt man die Sache sehr ernst. Die Pforte hat in Folge dessen dem Russischen Botschafter eröffnet, daß sie bereit sei, die Räumung von Varna unter der Bedingung vollziehen zu lassen, daß Russischerseits die Verbindlichkeit eingegangen werde, die Truppen aus der Umgebung von Konstantinopel acht Tage nach erfolgter Räumung zurückzuziehen. Als Antwort läßt General Totleben die Russischen Befestigungen vor Konstantinopel verstärken. Hoffentlich gelingt es der Vermittelung der Mächte, die am politischen Horizont neu heraufziehende Wolke zu zerstreuen, ehe sie Unheil angerichtet hat.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg. Unser so lange projectirtes, jetzt in allen seinen Theilen fertiges **Kriegerdenkmal**, wird in den nächsten Tagen auf dem für dasselbe bereiteten Platze vor dem Haarenthore errichtet werden. Die Vorarbeiten dazu sind im vollen Gange und gehen ihrer Vollendung entgegen. Wir dürfen daher hoffen, daß am nächsten Sedantage das Denkmal enthüllt werden wird. Allem Anscheine nach wird ein imposanter Bau erstehen, der dem so vortrefflich belegenen Platze und seiner Umgebung zur besonderen Zierde gereichen und bei vielen Beschauern ein mit Wehmuth gemischtes Gefühl freudiger Dankbarkeit wachrufen wird, in der Erinnerung an die großen Thaten der Heere deutscher Nation unter Einem Banner Einem Rufe folgend zur Befreiung und Einigung des großen Vaterlandes mit ihrem Blute.

* * *

— Dem Vernehmen nach, sind mehrere der aus dem **Meyerschen Eisenwerk** vor einigen Tagen wegen Forderung eines höheren Lohnes entlassenen Arbeiter bereits in die Fabrik zurückgekehrt, um die Arbeit unter den alten Lohnverhältnissen wieder aufzunehmen. Hoffentlich werden noch viele, wenn auch nicht alle bisherigen Arbeiter diesem Beispiele folgen, da in dieser schweren Zeit der immer noch anhaltenden Geschäftskrise, es nicht leicht sein dürfte, andere besser lohnende Arbeit zu finden.

* * *

— Die jetzt in der Ausführung begriffene **Canalisirung** der Bahnhofsstraße von der Gottorpstraße an, ist für die Bewohner und Grundeigenthümer des betreffenden Stadttheiles eine große Wohlthat, da von einer Entwässerung, namentlich in Regenzeiten, wie die letzten Jahre sie uns gebracht, bisher kaum die Rede sein konnte. Bei vielen Bewohnern anderer Stadttheile, die unter derselben Calamität leiden, wird bei dieser Gelegenheit der Gedanke und der Wunsch lebendig werden, daß bei ihnen auch und zwar bald eine solche Anlage zur Ausführung kommen möge. Wir glauben, daß dieser Wunsch vieler in ähnlicher Lage befindlicher Bewohner der neuen Stadttheile ein voll berechtigter ist, da ein anderes zweckmäßigeres und billigeres Mittel zur Herbeiführung einer gründlichen Entwässerung kaum gefunden werden dürfte. Es wird daher nicht unrichtig sein, wenn wir uns überzeugt halten, daß unsere städtischen Behörden, das für die Gesundheitsverhältnisse der Stadt so bedeutungsvolle Project einer Canalisirung aller Stadttheile nicht aus dem Auge verlieren werden.

* * *

— Heute wurde hier ein **Schlengenarbeiter** in's Hospital gebracht, dem am Morgen in Nordenhamm von einem Waggon der rechte Arm und einige Finger der linken Hand abgefahren waren. Er hatte nämlich sein Beil zwischen die Schienen der Eisenbahn fallen lassen und wurde beim Wiederaufnehmen desselben vom heranfahrenden Zuge überrascht.

* * *

Ellwürden. Am 6. d. M. Nachmittags stürzte der etwa 4 Jahr alte Sohn des Arbeiters J. B Bremer zu Hobendeich neben seinem Elternhause in eine dort befindliche Wasserkuhle und ertrank, da Hülfe nicht bei der Hand war.

Hamburg. Bei dem benachbarten Dorfe Sittdorf, jenseit der Elbe, lagerte seit einigen Tagen eine **Zigeunerbande**, in welcher am Donnerstag Abend ein Streit entstand. Dieser wurde anscheinend ruhig beigelegt, bis die Flamme des Haders aufs neue wegen einer angeblichen Beleidigung einer Zigeunerin im Lager wieder emporloderte. Der eine der wilden Söhne der Steppen ergriff eine Axt und versetzte damit seinem Gegner einen so wuchtigen Schlag, daß dieser augenblicklich zusammenbrach und am nächsten Tage in Harburg im Krankenhause verstorben ist. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Der Gemeinde Sittdorf erwächst die Unannehmlichkeit aus diesem Falle, die Zigeunerbande, welche als Zeuge in der Untersuchung dient, längere Zeit pflegen zu müssen.

* * *

— Ein reicher **Straßenbettler** ist eben in London gestorben; derselbe hinterließ nicht weniger als 65,000 Pfd. Sterl. (ca. 1,300,000 Mark), welche er zwei milden Stiftungen, unter Uebergehung seiner „zärtlichen Verwandten", die ihn unbeachtet und hilflos ließen, testamentarisch vermachte. Er betrieb sein „steuerfreies" Gewerbe durch mehr als dreißig Jahre in „Cheapside", wo er mit einer Peanyſeife mit ihrem herrlichen Wohlklange die Vorübergehenden zur Milde zu bewegen wußte. Welcher Virtuose kann sich ähnlicher Erfolge rühmen?

* * *

New York. (Lenkbares Luftschiff.) J. W. Schröder, der Erfinder eines „lenkbaren" Luftschiffes, ist hier angekommen, um ein großes Luftschiff zu bauen, mit welchem er im September eine Fahrt nach Europa und wieder zurück in 5 Tagen zu machen verspricht. Das Schröder'sche Luftschiff, welches schon seit längerer Zeit als endliche Lösung eines schwierigen Problems viel von sich reden gemacht, besteht aus einem cigarrenförmigen Ballon von 91 Fuß Länge und 20 Fuß Durchmesser; an dem Ballon, der aus Seide gefertigt und mit Gummi-Elastikum gefüttert ist, hängt eine Gondel und in dieser befindet sich eine elektrische Maschine und sonstige Vorrichtung, welche eine am Ende der Gondel befestigte Schraube und zwei auf den Seiten der Gondel befindliche Flügel, die zur Fortbewegung des Luftschiffes dienen, im Bewegung setzt. Der Ballon wird mit kohlensaurem Gas gefüllt. Einige in Harriford, Connecticut, und anderen Orten gemachte Probefahrten des Schröderschen Luftschiffes haben recht günstige Resultate gehabt.

* * *

— Das kleine **Amerikanische Boot „Nautilus"**, welches vor ungefähr fünf Wochen Boston, Vereinigte Staaten, mit nur zwei Männern an Bord auf einer Tour nach Havre verließ, landete am 1. d. M. seine Mannschaft in Mallyon Cove, Cornwall, indem es durch einen Ostwind verhindert wurde, Falmouth zu erreichen. Das Boot hat auf Deck eine Länge von 19 Fuß, am Kiel von 15 Fuß, eine Breite von 6 Fuß und eine Tiefe von 2 Fuß 3 Zoll. Es ist das kleinste Fahrzeug, das je den Atlantischen Ocean gekreuzt hat. Seine Bemannung besteht aus den beiden Brüdern Andrew. Auf ungefähr halbem Wege hatten sie nebeliges ungünstiges Wetter auszustehen, und bei einer Gelegenheit wurde das Boot durch eine ungeheure Woge mehrere Fuß hoch aus dem Wasser gehoben. Die Gebrüder haben 48 Tage zu ihrer Reise von Boston gebraucht, darunter befinden sich jedoch mehrere Verzugstage beim Beginn der Reise in Folge eines Unfalls. Beide Männer sehen ausgezeichnet wohl aus, und einer von ihnen setzt die Spritzfahrt bis nach Havre fort.

Landesbibliothek Oldenburg

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Ich gewann so viel Macht über mich, daß ich wenigstens des Wortes fähig ward.

„Ich danke Dir, daß Du, nach fremdem Glück verlangend, das meine für immer zerstörtest! . . . Lebwohl!“ rief ich in verächtlichem Ton, kaum verständlich, ihr den Rücken wendend und zur anderen Seite des Gemachs hinausschreitend.

Es war mir, als vernehme ich einen halb erstickten Aufschrei hinter mir, und der fesselte meine Füße an den Boden. Ich lehnte mich unentschlossen an den von Ranken umkleideten Thürrahmen, um meine Sinne zu sammeln. Ich horchte; ich bedurfte ja selbst einer Stütze, denn die Knie wankten mir. Was sie mir gesprochen, war ein Dolchstoß für mich gewesen; ich bedurfte eines Momentes der Erholung, der Besinnung, denn in mir rief, kaum war jener Angstruf verklungen und Alles um mich still geworden, eine andere Stimme: glaub ihr nicht, sie log! Am Tage nach jenem Abend war es ja, wo sie noch Lucia so glücklich gepriesen! . . . Sie log! Sie will uns Beide verderben, uns so unglücklich sehen, wie sie selber ist!“

Jetzt glaubte ich Geräusch hinter mir zu hören. Ich raffte mich zusammen; ich schaute furchtsam durch das Rankengewirre mit halb verschleiertem Blick in das grottenartige Gemach zurück.

Tarnow sah ich in der Thür drüben erscheinen, sah ihn auf die Fürstin zuschreiten, sah, wie diese schwankend sich dem Arm überließ, den er, um sie aufzufangen, nach ihr ausstreckte, wie sie, unfähig sich aufrecht zu halten, noch immer gespenstisch bleich, die Stirn an seine Schulter sinken ließ . . .

„Der Paladin! Der Ritter Ueberall!“ sprach ich höhnisch vor mich hin, ungesehen der Gruppe zuschauend. Ich sah auch, und mit heimlicher Freude, wie mehr als theilnahmsvoll Tarnows Auge auf der schönen Gestalt ruhte, wie er sich gefiel in dieser Situation, wie er seinem Glücksstern danken mochte, der ihn hierher geführt, wenn er nicht der Fürstin nachgeschlichen und uns schon belauscht hatte, was mehr als wahrscheinlich. Mit einem fast teuflischen Behagen schaute ich zu. Dieses Weib, selbst eine Verrätherin an ihrem Gatten, wollte das meinige verrathen, den Stein auf sie werfen . . .

Das Gaslicht flackerte plötzlich, wie von Zugluft bewegt, hinter dem Azaleenschleier und warf zuckende Lichter auf die Gruppe. Es war, als bewegten sich die Blumen umher, tanzend um die bleiche Fee; als rüttelten sich die Zweige, um ihre Blüthen herabzuschütteln. Und in dem unsicheren Licht . . . war's Sinnetäuschung? . . . ich glaubte in der Thür drüben des Oheims Gestalt mit dem Stern auf der Brust erscheinen, die weiße Hand über das Auge legen und dann wieder verschwinden zu sehen . . .

Aber auch die stumme, stille Marmorgruppe mußte dieselbe Täuschung empfunden haben. Während ich mich an den Thürpfeiler klammerte, um meine Sehkraft anzustrengen, mein Auge zu klären, kalten Schweiß auf der Stirn, die Hände zitternd, ich sah, wie der Fürstin Stirn sich von seiner Schulter löste, wie sie aufblickte, als wollte sie sich vergegenwärtigen, wo sie sei, wie sie umherschaute, das feine Spitzentuch an die Stirn führte; wie sie verwundert, erschrocken Tarnow anschaute, als erkenne sie erst jetzt, wessen Arm sie in ihrer Bewußtlosigkeit gestützt, und dann furchtsam, beschämt einen halben Schritt zurückthat.

„Es ist der Blüthenduft!“ drang es matt, träumerisch wie eine Blumenstimme zu mir herüber, während sie noch dastand, als suche sie das Geschehene sich zurückzurufen. „Der Duft hat mich betäubt gemacht!“ . . . Sie starrte um sich, als suche sie mich, dann streckte sie den Arm aus. Führen Sie mich fort, Herr Graf!“ bat sie, und Tarnow, dessen Auge inzwischen nach dem größeren, helleren Raum besorgt hinüber geschweift, ergriff verwirrt, mit sichtbarer Eile ihren Arm.

Sie schwebte mit ihm hinaus. Ihre Schleppe zerrte rasselnd das vergessene Armband eine Strecke mit sich; sie hörte es nicht. Es ward still. In den oberen Räumen brausten eben die Schallwogen des Orchesters wieder durch das ganze Haus.

Ich tappte auf dem einmal gewählten, entgegengesetzten Wege fort und der Localität kundig erreichte ich die oberen Corridore über die schmale Wendeltreppe. Niemand begegnete mir.

Im Buffetsaal, durch den mich der Weg führte, kam mir Neuenfeld, eine der Töchter seines brasilianischen Freundes am Arm, Lucia am Arm des fremden Herrn, entgegen.

„Du hast Dich so lange nicht um uns gekümmert!“ rief die letztere, mir lächelnd mit dem Fächer auf den Arm schlagend . . . „Und . . . Um Gotteswillen, wie bleich Du aussiehst, Kurt! Du bist unwohl!“

Sie ließ den Arm des alten Herrn und legte den ihrigen in den meinigen.

„Kurt, was ist Dir, Du zitterst!“ rief sie, während wir langsam den Uebrigen folgten, denn Neuenfeld hatte kein Acht auf mein Aussehen gehabt. Sie war die herzlichste Theilnahme selbst; sie wollte mich zu einem Divan führen; sie zog mich mit sich. „Komm zu Dir, Kurt! Sprich, was ist Dir! Du fühlst Dich unwohl!“ Sie tupfte mir mit dem Taschentuch die Schweißtropfen von der Stirn, die zu verwischen ich keine Gedanken gehabt hatte.

„Es ist nichts, Luz!“ antwortete ich sanft und weich. Mein Herz erwärmte sich ja wieder an ihrer Seite, bei ihrem Anblick; es kam in seinen gewöhnlichen Tact zurück, als ich mein Weib so aufrichtig besorgt um mich sah. „Sie hat gelogen!“ Lucia verstand zum Glück nicht, was ich eben zwischen den Zähnen murmelte. „Uns zu entzweien, das war ihr ganzer Plan! Sie ist Lucia's heimliche Feindin!“

„Was sprichst Du, Kurt! Du bist ernstlich krank! Du fieberst!“ rief Lucia . . . „Komm, laß uns nach Hause! Laß uns dem Vater Bescheid sagen; ich habe keine Ruhe mehr hier, wenn ich Dich so sehe! Wenn Du mir krank würdest! . . .“

Ein schuldvoll Gewissen konnte nimmer diesen Ton des Herzens mißbrauchen. Die ängstlichste, zärtlichste Besorgniß sprach aus jedem ihrer Laute, aus ihrem offenen Auge.

„Es geht vorüber! Laß Dich nicht beunruhigen!“ Ich drückte ihre Hand und schaute fort, denn mir war's, als strafe ihr ehrlicher Blick meinen Verdacht, und dennoch hallten mir noch immer wieder die Worte der Fürstin im Ohr; dennoch gestand ich mir selbst, daß was sie mir gesagt, einen Schein von Wahrheit habe, wenigstens den Schein, der einmal vor meinem Auge schwebte.

Ich befand mich in einem Taumel. Ich wußte selbst nicht, was ich ihr zur Beruhigung sagte. Kopfschüttelnd zog sie mich dem Vater nach.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.

Sonntag, den 11. August 1878.

1. Kirche ($8^1/_2$ Uhr): Past. Brake.
2. Kirche ($10^1/_2$ Uhr): Past. Pralle.

Am Sonnabend, den 10. August 1878.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 11. August 1878:

10 Uhr, Gottesdienst: Assistenzprediger Holm.

Sonntag, den 18. August und die folgenden Sonntage während des Manövers:

Garnisonkirche: kein Gottesdienst.

Anzeigen.

Verkauf.

Die Erben des sel. Gastwirths **Albrecht Janssen** wollen ihren, am hiesigen Marktplatze belegenen

Gasthof

zum

weissen Hause

mit vielen Logirzimmern, 2 Sälen, auch großer Stallung,

durch den Unterzeichneten öffentlich verkaufen lassen.

Der Antritt kann nach Wahl des Käufers entweder am 1. November d., 2. Januar oder 1. Mai kft. J. erfolgen.

Der von jeher eines guten Namens und starker Frequenz sich erfreuende Gasthof (auch Halteplatz der Omnibus-Gesellschaft „Eintracht“) bietet jedem strebsamen Wirthe eine sichere Existenz.

Ein großer Theil des Kaufschillings kann auf Wunsch des Käufers demselben zinslich belassen werden.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 19. August cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause.

Aurich, den 13. Juli 1878.

Apfeld,
Königl. Auctionator.

Unser am Haareneschwege belegenes neue, aus 2 Wohnungen bestehendes großes zweistöckiges **Wohngebäude** nebst schönen großen Garten, wünschen möglichst bald zu verkaufen. Die Einrichtungen der Wohn- sowie sonstige Nämlichkeiten sind in jeder Beziehung praktisch und sauber ausgeführt, jede Wohnung einzeln getrennt durch separaten Eingang.

Antritt kann sofort oder auch zum 1. Novbr. geschehen. **J. D. Spreen & Sohn.**

Etzhorn. Der Brennereibesitzer **Joh. Hullmann** daselbst läßt von seinen bei seinem Hause belegenen Ländereien am Mittwoch, den

14. August d. J., Nachm. 3 Uhr,

ca. 33 Tagewerk Grasland in Abtheilungen öffentlich meistbietend **zum Mähen** verheuern.

Heuerleute versammeln sich auf dem Moore.

Haake.

Oeffentlicher Verkauf.

Huntlosen. Der Gastwirth **Ch. Eppers** das. läßt am

Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15. August d. J.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

1 Pferd, 2 junge Milch-Kühe, 1 Schaaf mit Lamm, 2 Ackerwagen, wovon 1 fast neu, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, 2 Pflüge, 2 Eggen, 3 Karren, 1 neues Reitzeug, 2 Pferdegeschirre, 3 vollst. Betten, Bettstellen, allerlei Kleidungsstücke, 1 Tafelpiano, Kleider-, Küchen- und Eckschränke, Sophas, Spiegel, 1 Hausuhr, Tische und Stühle, 7 gr. Tischplatten, 12 Lampen, 1 Decimalwaage, sonstige Waagen und Gewichte, 1 Backtrog, 1 Brodschneidemaschine, 1 Hobelbank, allerlei Zimmergeräthe, 1 Zeugrolle, 1 gr. kupf. Kessel, Töpfe und Pfannen, Wein-, Bier- und Schnappsgläser, Porcellan- und Glassachen, 1 Spiel Kegel und viele hier nicht benannte in einer completen Wirthschaft vorkommende Sachen

mit geraumer Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

H. Meyer.

Holz-Verkauf.

Osternburg. Am

Sonnabend, den 10. August d. J.,
Nachm. 2 Uhr beginnend,

wird das zum Nachlasse des weil. Tischlermeisters **Welau** gehörende **Holzlager,** bestehend in einer Parthie ostseeischen, Rigaer- und Kronhölzern, sowie in verschiedenen Mahagoni-Blöcken und einer Parthie Brennholz 2c. bei der Wohnung des Erblassers am Damm öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet ein **A. Bischoff,** Rstllr.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Euro-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hierüber beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Trauben-Brusthonig,

fabricirt unter Controle des Herrn
Dr. Moritz Freytag,
Königlicher Professor in Bonn,

allein ächt

mit nebigem Fabrikstempel
à Flasche 1, $1^1/_2$ und 3 Mark
in **Oldenburg bei G. Baars,**
in Brake bei G. Hinrichs,
in Varel bei M. F. Funk,
in Jever bei P. Koeniger,
in Bockhorn bei H. Grabhorn, in Delmenhorst bei C. H. Luley.

!! Die besten und billigsten Uhren der Welt!!

für nur 12 R.-M.

verkaufen wir eine **echt englische Patent-Cylinder-Uhr** aus feinem gediegenen Talmi-Gold mit dem best repassirten Präzisions-Werk, genau auf die Sekunde richtig gehend, wofür schriftlich garantirt wird. — Zu jeder Uhr erhält Jedermann eine elegante moderne Talmi-Goldkette und Sammet-Uhren-Etui gratis. Adresse:

Blau & Kann,
Uhren-Export, Wien.

Versandt gegen Cassa oder Postvorschuß. Engros-Abnehmer erhalten Rabatt.

En-tout-cas,
Sonnen- und Regenschirme

in größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

G. Freese, Langestr. 66.

Zu verkaufen.

1 Reole, passend für Manufactur oder Porcellan, 1 Doppelfenster und 1 Bett billig.

Achternstraße 6.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, be billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Schuh = Magazin.

Am heutigen Tage eröffneten wir **Langestraße Nr. 6** ein Lager fertiger Schuhwaaren.

Neben unserer, nur aus bestem Material solide hergestellten Arbeit, führen wir auch eine billigere aber gute Fabrikwaare.

Vorkommende Reparaturen werden von uns gerne übernommen und prompt ausgeführt.

Indem wir bei allen Arbeiten und Lieferungen aufmerksame und prompte Bedienung versprechen, halten wir uns dem Wohlwollen unserer geehrten Mitbürger bestens empfohlen.

Die vereinigten Schuhmacher.
In Vertretung: **J. H. Bruns.**

Dresch - Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Putzerei neuester Construction.

Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55—60 an.

Neuer Catalog mit Preiscourant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei= en-gros und en-detail-Geschäft in **Betten** und **Wäschestoffen** aller Art.

Lager von Bettfedern u. Daunen.

Niedrige feste Netto=Preise gegen baar.

Zur Anfertigung von **Reitzeug** und **Geschirre** hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Fr. Timmermann,
Regimentssattler.

NB. Auch Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt.

Oldenburg. Mein Lager
fertiger Oelfarben, Firnisse und Lacke, Pinsel 2c. 2c.
empfehle hiemit aufs beste und bemerke, daß der Verkauf unter Garantie der Güte geschieht und bei Abnahme von 5 kg. verlöthete Büchsen gratis geliefert werden.

Adels, Maler,
Bahnhofstr. 5.

Kurzwaaren

aller Art, als:
Nähgarn, Nähnadeln, Stecknadeln, Einsteckkämme, Kämme, Haarbürsten, Seifen, Haaröl, Reibhölzer, Messer und Gabeln, Löffel, Scheeren, Band, Gummibälle, Schmucksachen 2c. 2c., sowie alle Bürstenwaaren, Schreibmaterialien 2c.
empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Timmermann,
Bremer Chaussee Nr. 85.

Geschäftsanzeige.

Da ich mich in Hatten etablirt habe, so bitte ich das geehrte Publikum von Hatten und Umgegend um geneigten Zuspruch in allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, bei Zusicherung von prompter und reeller Bedienung.

Hatten. **C. Stolzenburg,**
Sattler und Tapezier.

Einmachebüchsen mit hermetischem Verschluß, seit 10 Jahren gut bewährt.
Carsten Schröder, Staustr. 21.

Meine **amerik. Dampf=Waschmaschinen,** zum Verkauf wie zum vermiethen, bringe in gütige Erinnerung.

Carsten Schröder, Staustr. 21.

Gesucht werden f. In= u. Ausland.

Comptoiristen, Verkäufer, Techniker, Zeichner, Aufseher, Verwalter, Ladengehülfinnen, Wirthschafterinnen und Mädchen zur Stütze der Hausfrau.

Gute Referenzen erforderlich.

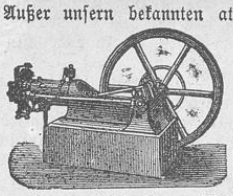
Centralbureau f. Handel u. Gewerbe,
Kempen a/R.

Gesucht. Sofort eine **gesunde kräftige Amme.** Frau **Meyer,** Mottenstr. 11.

Feinste neue **Emder Vollheringe** trafen ein.
D. G. Lampe, Lgstr. 20.

Die auf Sonntag, den 11. bestimmte Verkegelung eines Kalbes kann Umstände halber erst Sonntag, den 18. August, stattfinden.
Siemen, Donnerschweerstr.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen & Otto,** fabriciren wir



Otto's neuen Motor

von 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft, in neuerdings verbesserter Construction. Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Kein Heizen. — Keine besondere Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Ohne Vorbereitungen jederzeit betriebsfertig. — Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig.

Vollständig geräuschloser Gang.

Prospecte und Zeugnisse gratis.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Specialität. Neue Constructionen.
Dresch-Maschinen für Hand- und Göpel-Betrieb.
20 verschiedene Arten in 48 Größen, allen Verhältnissen entsprechend.
Futter - Zubereitungs - Maschinen (Häckselschneidm., Schrotmühlen).
86 goldene, silberne und Bronce=Medaillen, 28 Ehrendiplome als erste Preise.
Gesammtabsatz bis Ende 1877 ca. 67000 Maschinen.
Franco = Lieferung auf alle Eisenbahnstationen Deutschlands, Probezeit, Garantie.
Ausführliche illustr. Cataloge auf Anfragen gratis und franco.
HEINRICH LANZ, Maschinenfabrik & Eisengiesserei, MANNHEIM.
Tüchtige, solide Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Zur Anfertigung von **Sattler= und Tapezierarbeiten** hält sich bei billigster Preisstellung angelegentlichst empfohlen **Fr. Timmermann,**
Bremer Chaussee Nr. 85.

NB. Zum Umpolstern gebrachte Sprungfederrahmen und Matratzen können noch an demselben Tage, wo sie gebracht, zurückgegeben werden. D. O.

Gewerkverein.

Versammlung der Fabrik= und Handarbeiter am Sonnabend, den 10. d. M., Abends 8 Uhr bei Frau Siefken. Hierzu ladet ein F. H.

Versammlung sämmtlicher Schlachtergesellen am Dienstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr bei G. Brüning. Zweck Besprechung der Sedanfeier. D. D.

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Am Mittwoch, den 14. Aug. d. J., Nachmittags 5 Uhr, findet der **Verkauf des Obstes** auf den Schießwällen unter Mitgliedern des Vereins statt.

Die Direction.

In der Garderobe des Schützen=Vereins ist am Schützenfesttage ein **schwarzes Jaquett** hängen geblieben und kann bei dem Boten Oltmanns abgefordert werden.

Pariser Hof
Langestr. 85.

Seit Kurzem eröffnete ich mein elegant und wohnlich eingerichtetes **Hôtel,** verbunden mit einem **Café** und einer **Bierhalle.** Aufmerksame und reelle Bedienung versprechend, halte ich dasselbe dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlichst empfohlen.

Oldenburg, Juni 1878.

H. Kestner.

Sängerbund des Gewerkvereins.

Sonntag, den 11. August, Nachm. 2¼ Uhr per Bahn **Lustfahrt nach Zwischenahn,** wozu die Mitglieder der Ortsvereine freundlichst einladet Der Vorstand.

Brockhof bei Zwischenahn. Am Sonntag, den 18. d. M.:

Gartenconcert u. Vogelschießen.
Abends Ball,
wozu ergebenst einladet **J. D. Oltmanns.**

Dänikhorst. Am Sonntag, den 18. August:

Garten-Concert,
wozu freundlichst einladet **H. Schröder.**

Kur= und Bade=Anstalt Zwischenahn.
Sonntag, den 11. August d. J.,
Großes Concert und Ball
von der Militair=Capelle aus Oldenburg,
wozu ergebenst einladet **C. Gier.**

Donnerschwee.

Rothenhause.

Am Sonntag, den 11. d. M.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **B. Wempe.**

Eversten. Am Sonntag, den 11. August:

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 11. August:
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Nadorst. Am Sonntag, den 11. August:

BALL,
wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Tivoli.

Am Sonntag, den 11. August:

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 11. August:

Tanzmusik
wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 11. August:

Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 11. August:

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 11. August:
Garten-Concert und Ball.
Anfang 4 Uhr. Entrée frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Harms.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 11. August:
Großes
Gartenconcert und Ball.
Anfang 3 Uhr. Entrée frei.
Wozu freundlichst einladet
J. Seghorn.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 11. August:
Grosses Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Bargmann.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg